

# Der gesunde Weg

Des erkrankten Stalin Lebensdiatrial  
Siehe Seite 8

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.



HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH  
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, 2. Stock  
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon 93378/93379

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Osterr. Gr., 30 Schw. Rappen  
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 14

München, den 3. April 1932

4. Jahrgang

# Hitler für Hindenburg!

In seinem Buch „Mein Kampf“ gibt „EA“ Richtlinien für die Wahl

„Gott sei gedankt, darin liegt ja eben der Sinn einer germanischen Demokratie, daß nicht der nächstbeste unmaßige Streber und moralische Prüdelberger auf Umwegen zur Regierung seiner Volksgenossen kommt, sondern daß schon durch die Größe der zu übernehmenden Verantwortung Wichtigtuer und Schwächlinge zurückgedrängt werden. Sollte sich aber dennoch einmal ein solcher Burke einzuschleichen versuchen, dann kann man ihn leichter finden und rückwärts zufahren: Hinweg, feiger Lump! Zieh den Fuß zurück, du beschämst die Stufen; denn der Vorderaufstieg in das Pantheon der Geschichte ist nicht für Schleicher da, sondern für Helden!“

So schreibt Adolf Hitler in „Mein Kampf“ S. 100.

„Führen heißt: Massen bewegen können... Die schönste theoretische Einsicht bleibt ohne Zweck und Wert, wenn nicht der Führer die Massen zu ihr hin in Bewegung setzt. Und umgekehrt, was sollte alle Führergenialität und aller Führerethos, wenn nicht der geistvolle Theoretiker die Ziele für das menschliche Ringen aufstellen würde? Die Vereinigung aber von Theoretiker, Organisator und Führer in einer Person ist das Seltenste, was man auf dieser Erde finden kann; diese Vereinigung schafft den großen Mann.“

So schreibt Adolf Hitler in „Mein Kampf“ S. 650/51.

„Der Verzicht auf die Ausbildung vor einem großen Geist bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und Frauen fließt... Die „gewaltige Kraft“, die ein Volk besitzt, beruht nicht in der Richtung vor der Masse, sondern in der Bereicherung des Geistes in der Erhebung und Erbauung an ihm.“

So schreibt Adolf Hitler in „Mein Kampf“ S. 387 und 388.

„Ist nicht Hindenburg wirklich ein Held? Der deutsche Held?“

„Ist nicht Hindenburg wirklich ein Führer? Er wußte die Massen der deutschen Heere zu bewegen; er wußte das ganze deutsche Volk zu leiten seit 7 Jahren.“

Sollten wir verzichten auf die gewaltige Kraft, die seit der ersten Zeit des Weltkrieges aus dem Namen „Hindenburg“ ausströmt auf deutsche Männer und Frauen? Soll man in Deutschland keine Verehrung mehr kennen für den großen deutschen Mann?“

## Darum wählt Hindenburg!

Nach Adolf Hitler empfiehlt auch die Wahl, wenn auch wider Willen.  
Seit noch einmal seine obigen Worte!

## Schulden, Krach und Gegenströmungen im Berliner Braunen Haus

Von besonderer Seite wird uns aus Berlin mitgeteilt: In der Berliner „SA“ hat die große Politikallion Everings alles andere als Schreden erregt. Man ist davon überzeugt, daß genau wie „Dohheim“ die ganze Angelegenheit in einem Akt begraben wird. Dagegen hat das Verhalten des „Ost“, nämlich Hitlers selbst, und seines Stabschefes Röhren mit ihrer Willeitung vor dem Zusammenfallen der „SA“ am 10. März an der Reichswehr- und Innenminister Gerner eine erhebliche Störung und Verwirrung hervorgerufen. In einer Reihe von Stürmen finden heftige Diskussionen über diese Angelegenheit statt. Die Stürme verstehen es nicht, daß sie „irreg geheim“ mobilisiert werden, während die Führer bei Minister Gerner verweigert werden.

Beim Sturm 33 der besonders radikal ist, fanden besonders heftige Debatten statt. Ein Redner erinnerte an eine Rede des „SA-Ministers“ Dr. v. Leers, der wörtlich gesagt habe: „SA-Leute, die Nacht nach dem Tage der Machtübergang gehört Euch. Und wir wissen alle, daß es eine Nacht von langer Weile sein wird.“ Dem Sinne nach hat übrigens der oberste Reichsleiter Wagner laut „Münchener Post“, Nr. 198, v. 29.30.31. S. 1. genau das gleiche gesagt: „Unser Gegner werden wir am Tag der Abrechnung mit Stumpf und Stiel antreten. Gnade Gott denen, die für die uns aufgezwungenen Opfer verantwortlich sind.“

Weim Sturm 34 sprach man: „von der Verschärfung der SA, an das Zentrum“. Der Stürmer verurteilt die Entlassung ihrer Leute dadurch abzuweisen, daß sie Goebbels als den Hauptstübchen

gen an dem „Schlamassel“ bezeichnen, der Hitler durch allerhand intrigante Meldungen verurteilt mache. Die unbetrittene Tatsache, daß sich Goebbels und Graf Helldorf in der Wahlnacht zum Staatssekretär wählten, dem einzigen Mitarbeiter Brüning's, bedachte, hat bei vielen Stimmen größte Enttäuschung hervorgerufen. In der Diskussion kam Goebbels sehr schlecht weg. Ein Redner hielt der Gauleitung vor, sie hänge die Fahne nicht nach dem Wind. Interessant aus den Ausführungen dieses Redners waren seine Darlegungen über eine Unterredung, die Dr. Goebbels mit Oberleutnant Gheringer hatte und bei der er — der Redner annahm — gewesen sein muß. Gheringer habe erklärt, ihm gebe das Wirtschaftsprogramm der nationalsozialistischen Partei nicht weit genug. Mit der „Wiedung der Rindfleischwirtschaft“ allein liege nicht getan, worauf Goebbels wörtlich ausgeführt habe: „Was heißt Wiedung der Rindfleischwirtschaft? Wiedung muß dabei nur, was diesen Heberischen Unfuh ist.“

Mit den Mitteln im SA-Lager muß es sehr schlecht bestellt sein; aber auch im Gau hopert es sehr. Kapitänleutnant Gheringer besitzt ziemlich Sympathien in den radikalen Stürmen. Sein Blatt, „Anstaltsblatt“, wird viel von SA-Leuten gelesen. Auch Hauptmann Schenkes wird vielfach erwähnt.

Hitler selbst scheint sich zu bemerken, die Wertschätzung gegen die Führung der Partei in der Berliner SA, wieder zu dämpfen. Man spricht hier davon, daß es in der vorigen Woche zwischen ihm und Dr. Goebbels zu einer sehr scharfen Auseinandersetzung gekommen sei, und zwar aus Anlaß des bekannten Briefes, den Dr. Goebbels dem Staatssekretär Dr. Brüning abgestattet und bei dem er die Mitteilung von einem hochbedingten Minister ehemaliger SA-Leute auf den Reichstagesler Dr. Brüning gemacht hatte. Diese Aussage des Dr. Goebbels hat Hitler bewegen in sehr in Darnach gebracht, weil es sich um ehemalige SA-Leute gehandelt hat, die nur teilweise zu Hauptmann Schenkes Abgesandten sind.

Ziel gesprochen wird in Berliner Kreisen der Partei über die enormen Schulden, die die Partei für die ungeheure Wahlpropaganda gemacht hat. Sie sollen in die Millionen gehen. Es gilt als feststehend, daß der Gau Großberlin allein über 600.000 RM Schulden hat. Man versucht auf alle mögliche Art, ihrer ledig zu werden. So hat man Kampfschuldingen zu 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 RM. gedruckt, mit der Umschrift: „Dopfermünze — auch ich habe gehalten.“

Die Überträge haben Hitler wenig Freude gemacht. Zwei Niederlagen in einer Woche, das ist demnach nicht wenig zu viel, zumal, wenn sie vor der Rindfleischwirtschaft, insbesondere den SA, und SA, nicht verborgen gehalten werden können. Die erste Niederlage erlitt Hitler vor dem Staatsgerichtshof, als der Revolutions-

tigte der preussischen Regierung, der Ministerdirektor Dr. Seel, dem bekannten Vize des Reichsinnenministers Gerner an die preussische Regierung zur Verleugung brachte und damit die Aktion des preussischen Innen- und Polizeiministers Evering gestiftet wurde.

Die sehr diese Niederlage Hitler auf die Herzen gegangen ist, beweist nicht nur die Tatsache, daß er schrittweise nach Berlin kam, sondern daß er am 25. März dauernd, allerdings ohne jeden Erfolg, eine Unterredung mit General von Schleicher zu erreichen versuchte. Die Schule seines Jorns ergoß sich zuerst auf Dr. Goebbels, der ebenfalls durch das von der preussischen Regierung verhängte Verbot seines „Angriff“ nicht in der besten Stimmung war. Nebenfalls hielt einwandfrei fest, daß am Samstag vormittag die „Lage in der Reichswehr“ dem Reichsleiter „Braunen Haus“, alles andere denn auf hohe Unterhaltung eingestellt war.

Am Sonntag für diesen Schlag zu revidieren resp. um die ein wenig labile Siegesverpflichtung zu heben, beschloß man, dafür am Sonntag und Montag einen besonders großen Mummel in Braunshweig aufzugeben. Bei der gesamten großen Massenversammlung in Braunshweig sollte nicht nur General von Wismann, Abg. Rube und Hauptmann Eppelmann sprechen, sondern es war das bestimmt mit Erscheinen Hitlers angekündigt. Nach am Freitagabend wurde in der SA-Kantine in der Heilmannstraße offiziell bekanntgemacht, daß morgen Sonntag, 24. März 32 zur Unterbrechung des Sturms 32 nach Braunshweig abbrechen werden. Diese Mobilisierung von Berliner Stürmen zeigt denkwürdig als alles andere, was man von der nationalsozialistischen Bewegung zu halten hat, in Braunshweig sei nur eine „geschlossene“ Übertragung beabsichtigt gewesen. Nach am gleichen Freitag, abends gegen 10 Uhr, hat Hitler telegraphisch nach Braunshweig befohlen lassen, wenn die Regierung auch nur einen Punkt von dem bisher veröffentlichten Programm freigebe (also verleihe), werde weder „er“, noch irgendein anderer Redner nach Braunshweig kommen. Nach dem Minister Klages sich der klaren „Anordnung“ Gerner's gebogen hat, hat Hitler tatsächlich Braunshweig an den Übertragern gemeldet, wie auch General v. Wismann und die anderen angeforderten Redner nicht zur Tagung erschienen sind.

## Ein vielgenannter Warner Pater Ingbert Naab



Nach allem, was man bisher sehen und hören konnte, bereitet sich irgend etwas vor. Nebenfalls wird die zweite Fassung der SA, nicht in der gleichen geistigen Verfassung finden wie der 13. März. Der Plan des Wahlkampfes hat fast nachgelassen; die Entlassung über den 13. März ist noch nicht überstanden. Das Vertrauen in die Erklärungen der Parteiüberführung, man werde in Waide auf legalem Wege die Macht erlangen können, scheint besonders in den Kreisen der SA, sehr geklungen.

Esmerit gerade dieses Vertrauen in den Erfolg auf legalem Wege den Verlust der illegalen Machtergreifung vorwärtsstreben wird, ist noch nicht abzuweichen. Begegnung ist, daß man in internen Kreisen der Gewerkschaften in Berlin bestimmt damit rechnet, daß Hitler im Wahl zur Macht kommt. Man meint in diesen Kreisen, Hitlers Derivariat werde ungefähr sechs Monate dauern und im Oktober 1932 zusammenbrechen, indem sie dann dem Kommunismus Weg macht. Nach Aufbruch dieser Sowjetkräfte befinden sich in der Hitlerpartei bereits jetzt delegierte Kommunisten. Ihre Aufgabe sei, jetzt und Hitlers Machtergreifung die Bewegung durch fortwährende Radikalisierung der SA-Leute bis zur kommunistischen Revolution weiterzutreiben. Daß die Kommunisten wichtige Vertrauensleute in der Hitlerpartei haben müssen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß sie nicht über alle Vorgänge berichtet hervortragend gut unterrichtet sind.

## Kurze Nachrichten

Die deutsche Regierung wird zu der Mitte nächster Woche in London stattfindenden Konferenz Staatssekretär zu London entsenden, während Frankreich durch Glanin vertreten wird.

Die Vorschwerde der Nationalsozialisten gegen das Verbot, losenlose Probennummern einer angeblich neu erscheinenden nationalsozialistischen Zeitung zu vertrieben, wurde vom Reichsinnenminister zurückgewiesen, da diese „Zeitung“ einem Flugblatt gleich zu achten sei.

Der Bayerische Landbund und zwar sowohl Präzidium wie Bundesvorstand und die Versammlung der Vertreter haben in einer Entschließung eindeutig das Eintreten für die Kandidatur Hitlers abgelehnt.

Die vom „Nächtlichen Beobachter“ am 31. März verbreitete Nachricht, jeder Bauer in Dietmarszell habe aus der Hindenburgkampagne zum Zweck des Stimmenerlangens in der 5. Wahl, erhalten, hat sich als eine besonders lächerliche Schwindelgeschichte herausgestellt.

Berichte aus Moskau melden, daß Stalin schwer erkrankt sei. Teils wird behauptet, daß die Krankheit die Krankheit auf Paralyse zurückgeführt, an der ja auch Lenin verstorben ist.

## Noch sind die Tage des Schnees



Die zunehmende Länge des Tages machte es unseren Städtern in aller Morgenfrühe zu kühlen. Nur wenige Wochen noch und auch sie werden an der Sonne gesmolzen sein.

## Neuerfahrungen: Hitler ohne Maske

Preis Mk. 1.— In jeder Buchhandlung erhältlich.  
Verlag Der Antifaschist, München 2 N.W.

Belege zu dem „Offenen Brief“ an Hitler

Zum offenen Brief an Herrn Hitler sind mir eine liberale große Zahl von Briefen aus allen Teilen des Reiches zugegangen...

gegner sind. Ich lenne viele Hitlerangehörige, die alle Tage in die Kirche gehen und kommunizieren...

schreiben mit Eurer verfluchten Mißbrauch. Weil unserem Herrgott und Heil nun auch dem Hitler...

der auf der Hochschule einzustellen und ihre Ethik, vor allem vorläufig, einem handwerklichen Beruf zuzuführen...

Hitler und das Beamtenrecht

„In dem unter obiger Überschrift veröffentlichten Artikel in der vorigen Nummer sind in bedauerlicher Weise durch die Briefe eine Reihe von Meinungen...

Nachklänge zur Reichspräsidentenwahl!

Der Kampf um die Reichspräsidentenwahl in seiner ersten Etappe ist beendet und hat dem Wahlsieger eine vernichtende Niederlage bereitet...

Forster usw. anzeigen, die mit den verlogenen Argumenten die Ehre des großen Reichspräsidenten in neuem Dreck zu ziehen suchten...

Augsburg, 23. März 1932. Durch die Redaktion der N.N.Z. an P. Inghert Naab! Au P. Naab!

Sie Inghert und Verleumbler haben einen offenen Brief an Herrn Hitler, abgedruckt in d. N.N.Z., geschrieben...

Den objektiven Beobachter ergreift ein Schauer vor dem Anblick von Lüge, Verleumdung, Haß und Niedertracht...

Der ganze Misthaß sollte, wie unsere Leser durch Vergegenwärtigung feststellen können, sich nur mit Fragen des Beamtenrechts beschäftigen...

Handarbeit statt Studium

8 Tage vor Ostern haben die Schulen geschlossen und in einem 14 Tagen werden sie auch unter ihren Pforten öffnen...

Ich bin stolz auf die vielen Schüler, die sich nicht für die bloße Theorie, sondern für die praktische Handarbeit interessieren...

Die N.N.Z. mache ich als langjähriger Abonnent abschließen, da es mir vor einiger Zeit gelungen, die solche gemeine Artikel aufzunehmen...

Advertisement for 'Der offene Brief des Pater Inghert Naab an Adolf Hitler' featuring a large quote and contact information for Naturrechts-Verlag G. m. b. H.

Das liegt sich ganz nett, entspricht aber in vielen Punkten nicht mehr der Wirklichkeit...

Die Kosten für das Hochschulstudium, die nicht nur in der abschließenden Studienarbeit einer Mittelschule...

Der Artikel behandelt folgende drei Fragen: 1. Wann eine Beamtenernennung als rechtmäßig...

# Der deutsche Wald

H. G. von Mallinckrodt

Vor wenigen Tagen ging erneut die Nachricht durch die Presse, daß Sowjet-Rußland wieder einmal Wirtschaftsaufträge in Deutschland unterbreiten wollte, wenn der nötige Kredit gewährt wird. Die Nachricht belagert, daß nunmehr die Verhandlungen zwischen den russischen Vertretern und dem Stahlwerksverband zu einem Abschluß gekommen sind. Der Inhalt dieses Abkommens sieht die Lieferung von 300 000 Tonnen Walzgerüstprodukte nach Rußland vor und räumt den Russen eine Option bei dem Bezug von weiteren 300 000 Tonnen ein. Außerdem wurden 30 000 Tonnen Stahlgrenzwerte bestellt. Der Gesamtwert der Lieferungen wird rund 50 Millionen Mark betragen. Lieber die Frage der Finanzierung scheint man sich

folgenden Darlegungen zeigen werden, berart groß, jedoch ist, um der Aufgabe an einzelne Industriezweige milder die einseitige Wirtschaft darzutun zu schädigen, wie es bei uns in der Folge der Kassen-geschäfte weiter gesehen wird.

Für Bayern wirkt sich das russische Dumping wohl am allernächtesten aus. Die bayerischen Wälder stellen früher für den bayerischen Staat die Haupteinnahmequelle dar. Heute dagegen steht die bayerische Regierung gezwungen, öffentlich in ihrer Staatsanstellung zuzugeben, daß die bayerischen Wälder fortan weit davon entfernt sind, einen Netto-gewinn abzuwerfen. Für das kommende Jahr hofft man zwar ohne Verlust bei der bayerischen Staatsforstverwaltung durchzukommen. Das Jahr 1931 aber brachte der staatlichen bayerischen Forstverwaltung noch ein Defizit von 1,7 bis 2 Millionen Mark.

Um sich ein genaues Bild der katastrophalen Entwicklung auf dem bayerischen Holzmarkt zu machen, genügt ein Blick auf die statistischen Vergleiche der Jahre und die des letzten und dieses Jahres.

Die Reineinnahme der bayerischen Staatsforstverwaltung betrug im Jahre 1913 noch 24 Millionen, 1928 32,2 Millionen, für das Jahr 1931 wird sich der im Etat angenommene Reingewinn in Höhe von 12,5 Millionen Mark in einem Verlust von 1,7 bis 2 Millionen vermindern.

Das Jahr 1927 war für die Zeit nach dem Kriege forstwirtschaftlich das günstigste Jahr. Von 1929 an beginnt schon die innere Absatzschwäche und die schärfere Konkurrenz durch Wegreife aus dem Ausland. Die Gesamteinnahmen der bayerischen Staatsforstverwaltungen betragen 1928 97,5 Millionen Mark, im Jahre 1930 nur mehr 73,8 Millionen; im Jahre 1931 gingen sie schließlich auf 52,2 Millionen zurück.

Die Einnahmen aus der Holzverkaufung, die 1928 noch 88 Millionen betragen haben, sind 1931 auf 45 Millionen zurückgefallen, was somit einen Rückgang um 49 Prozent bedeutet. Der Durchschnittserlös betrug im Jahre 1928 für den Hektar in der Höhe noch 21,85 Mark, im Jahre 1931 dagegen nur noch 12,76 Mark, somit 41,6 Prozent Rückgang. Man hat die zur Stunde eine Stagnation in dieser hier fast erschöpflichen räumlichen Entwicklung der bayerischen Forstwirtschaft nicht feststellen können. Die weiteren Folgen dieser Katastrophe sind für Bayern vorerst gar nicht abzusehen.

Bayern ist bekanntlich das einzige deutsche Land, das mehr Holz produziert, als es selber benötigt.

Für Bayern ist das Holz der bedeutendste Ausfuhr-artikel.

Sein jährlicher Uberschuß beträgt 2 Millionen Hektometer. Aus diesem Uberschuß erhält, wie ersichtlich unmittelbar das gesamte bayerische Volk durch viele eben gelegte katastrophale Entwicklung in seiner Holz-wirtschaft getroffen wird.

So wie es dem bayerischen Staat in seiner Forst-verwaltung ergeht, genau so den Gemeinden, die zu großen Teilen den Wald ebenfalls als Hauptein-nahmequelle haben, und auch der Privatwirtschaft. Die Steuerkraft des Staates wird durch diese katastrophale Entwicklung ganz bedeutend einge-schränkt, und das kann dem Staat nicht gleichgültig sein.

**Alle Stühle bei:**  
**Stuhl-Kadeber**  
Jetzt: Rindermarkt 8/1

Von amtlicher Seite ist vor wenigen Monaten festgestellt worden, daß, wenn der Wald in Bayern auf die Dauer entwertet werden sollte, der Rückgang des jährlichen Volkseinkommens ca. 100 Millionen und die Verringerung des Volkseinkommens annähernd 2 Milliarden Mark betragen würde.

In Württemberg liegen die Verhältnisse ganz ähnlich wie in Bayern. Der Werteverlust aus den Staats- und Gemeindegeldern war in Württemberg bekanntlich in Deutschland der größte, vor allem an der Einwohnerzahl. Das abgelaufene Geschäft 1931 hat Württemberg 45 Millionen gesamte Staatseinnahmen weniger gebracht als 1930. Dieser bedenkliche Anstieg ist in der Hauptsache auf die ungewohnte hart durch-gelassenen Einnahmen aus der Forstverwaltung zurückzuführen.

Baden zeitigt in seiner staatlichen Forstverwaltung ganz ähnliche Ergebnisse, denn Baden hat im Ver-hältnis zu seiner Bevölkerungsdichte den meisten Wald. Die genauen Statistiken liegen zur Zeit nicht vor. Auch Preußen ist von einem ganz bedenklichen Anstieg in seinen Forstleistungen betroffen worden.

Erzog dieser Zustände wurden beispielsweise in den Monaten Januar bis Juni 1931 noch 1 1/2 Millionen Hektometer Holz in Deutschland mehr ein-geführt als aus-geführt, während von der Reichsforstverwaltung zur selben Zeit festgestellt werden mußte, daß noch mehrere hunderttausend Hektometer deutschen Holzes, die im Winter zuvor gefaßt worden waren, un-verkauft liegen bleiben mußten.

Was uns die nächsten Monate hinsichtlich der Entwicklung der Forstwirtschaft bringen werden, läßt sich mit Bestimmtheit nicht voraussagen. Jedenfalls steht fest, daß die Aussichten äußerst trübe sind. In den letzten Monaten und Wochen haben wir durch die Schmelze Englands einen empfindlichen Einbruch für unsere deutsche Holz-ausfuhr erlebt. In dieser Weise bereitet sich ein reich dem Einfuhrkontingent für deutsches Holz abauernd größere Schwierigkeiten und küm-

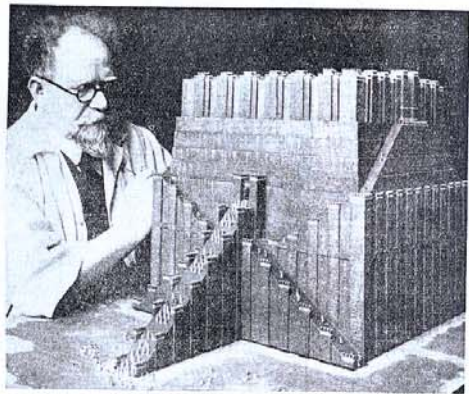
## Ein Walfisch in der Elbmündung

Am Karfreitag gelang es einem Fischer, in der Elbmündung einen Wal zu fangen, den wir den Fischern des „geraden Weg“ hier im Bild zeigen können. Bei einer recht selbsttätigen Länge von acht Metern wiegt dieser „Fisch-läufer“ nicht weniger als 12 000 Pfund. Es ist ein mittelgroßes Exemplar des sogenannten „Blauwales“, der eine Länge von über 30 Metern erreichen kann und in solchem Fall nicht weniger als 300 000 Pfund wiegt. Der glückliche Entdecker des Walfes hat mit dem Tier in jeder Hinsicht einen guten „Fisch-lug“ gemacht. Er hat nämlich den Wal gegen 1. März Eintritt sofort dem hannoverschen Sammler präsentiert und schon am 1. Tag einen Besuch von 70 000 Fischbegierigen verzeichnen können. Außerdem wird der Walfisch vom Hamburger zoologischen Museum erworben, präpariert und dann als Museumsstück gezeigt.



## Der Turm von Babel

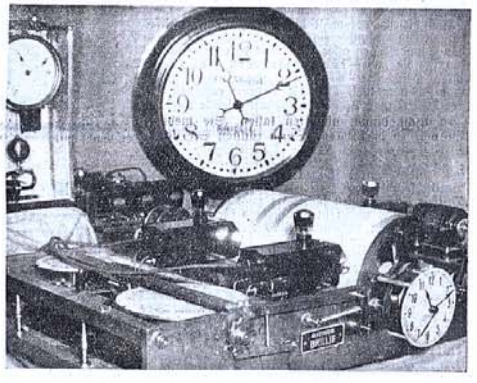
Der Berliner baut Modell für Chikago



Das orientalische Institut in Chikago hat durch eingehende Studien die vermutliche Form und Höhe des Turmes von Babel feststellen lassen. Ein Berliner Bildhauer, Ernst Siegemann, wurde beauftragt, nach den genauen Angaben des Instituts ein Modell des 92 Meter hohen Turmes von Babel herzustellen, das wir hier im Bild unseren Lesern zeigen können. Es wird in wenigen Tagen die Reise nach Chikago antreten.

## Die sprechende Uhr

Bekanntlich ist es in Wäldern möglich, jeden Augenblick die ganz genaue Zeit telephonisch von der Landesmetere-warte einzubolen. Es kostet nur die Hälfte für ein ge-wöhnliches Gespräch. Man wählt K 19 am automatischen Wähler und erfährt dann durch verschiedene Gongschläge die Stunden- und Minuten-zeit. Noch raffinierter ist die Verbindung von Herrn Gossan-gon, dem Direktor am Ob-feratorium in Paris. Er hat eine Uhr konstruiert, die nach dem Prinzip des Ton-films um die Minute genau die Zeit aller Zeitbestim-mungen im Westen gibt. Um ein richtiges Urteil über die Uhr zu fällen, sind diese an-scheinend nicht sehr einfache Uhren- und Sprechvorrichtung.



Der feinerzelt so oft genannte „Niesen-Sauer“ unter den Flugzeugen, der Dornier-Wal D 1422 wurde vom deutschen Reichsverkehrsministerium dem Deutschen Museum geschenkt. Ihm den forstwirtschaftlichen Transport nach München zu ersparen, wurde einer Anregung Major Galters folgend das riesige Flugzeug bei dem letzten großen Schneefall nach München geflogen und mit seinen Schwestern glatt auf der schimmernden Ebene von Obermiesfeld „gefesselt“. Es wird gegenwärtig abmontiert und nach dem Transport ins Deutsche Museum dort wieder aufmontiert.

noch nicht im Waren zu sein. Man hofft aber die Garantie, die durch die Zahlung von noch laufenden Rückstellungen frei wird, wieder benutzen zu können. Was wir grundsätzlich zu den Geschäften mit den Holzweihen zu sagen haben, das heißt, zu Deuten, deren gegenwärtige Staatsleistung auf den Umbruch bei uns hinberichtet und bei uns die Gottlobsbewegung betrifft, ist bereits in Nr. 30 und 41 unseres Blattes vom 27. September 1931 und 11. Oktober 1931 ge-sehen. Hier wollen wir nur darauf hinweisen, daß die Kassen-geschäfte auch vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus als völlig verfehlt anzusehen sind. Damit die Holzweihen ihre Aufträge besorgen kön-nen, müssen wir ihnen Holzstoffe abnehmen. Ein Hauptausfuhrgegenstand ist das Holz, das mit Dumpingpreisen in Deutschland angeboten wird und den ganzen deutschen Holzmarkt ruiniert hat. Die Arbeits- und Einkommenslosigkeit, die dadurch in weiten Teilen Deutschlands geschaffen worden ist und ebenso der Rückgang der Staatseinnahmen, ist, wie die

**Zine Konfirmation!**  
**Zine Sicherheit!**

**Uhren** In großer Auswahl sehr billige Preise Schmuckstücke aller Art

**Verkaufs-Niederlage der ZeniRa-Tavannes-Uhren**

Spezialität Trauringe  
Vollständige Groß-Uhren-Verkauf-Ausstellung

**J. B. ROTHSTEIN**  
München, Sendlinger Str. 21  
Telefon 32758

Zeitgemäß niedrige Preise!

## Nicht am Nordpol - - sondern am Chiemsee!



Geradozu gigantische Eissmassen türmen sich bis in die letzten Tage am Seospitze an den Ufern des Chiemsees zwischen Chieming und Grabenstätt auf. Bis zu 8 m Höhe schoben sich Eisscholle über Eisscholle. Selbst dem warmen Föhn konnten dies riesigen Eissmassen trotzen, denn unser Bild wurde am Ostermontag aufgenommen



# Dr. Traub und der Katholizismus

Mit großem Eifer und sehr viel Geräusch wird von der deutsch-nationalen Parteileitung und Presse seit dem für sie so blamablen Wahlsieg am 13. März das Problem der Landtagswahlen und der im Anschluß an sie zu bildenden Regierungskoalitionen in Bayern und Preußen erörtert. Der durchsichtige Zweck dieser Herausstellung der Landtagswahlen ist der, eine Stütze in den Aufmärschen der Hindenburg-Anhänger für den zweiten Wahlgang zu bringen, indem man ihnen eine spätere Sorge wichtiger erscheinen läßt, als die Aufgabe des Tages, die Eisenhülle der Spitze, keinem Spinnweben abgelebten Vorschlag zu den Landtagswahlen sofort einen neuen zu ersinnen.

Wanz entsprechend der Parole seines Parteiführers hat auch Herr Dr. Traub seinen Parteiführer sich veranlaßt gesehen, in der von ihm betreuten „Münchener Neuesten Nachrichten“ die Frage der Landtagswahlen und die zünftigen Regierungskoalitionen in Bayern schon jetzt, am 30. März, zu behandeln. Wir haben keine Veranlassung, uns heute schon mit Dr. Traubs Wünschen über die Zusammensetzung der kommenden Regierungskoalition zu befassen. Wir halten uns an das Wort: „Sorget nicht für den kommenden Morgen; ein jeder Tag hat genug an seiner Plage.“ Dagegen wollen wir hier einen anderen Punkt aus seinen Ausführungen herausgreifen, nämlich seine Ermahnungen an die „katholische Bayerische Volkspartei“. Dr. Traubs Sorge für den katholischen Teil des bayerischen Volkes hat nämlich auf uns einen so starken Eindruck gemacht, daß wir uns eines Erlebnis mit ihm erinnern, welches wir unseren Mitbürgern zu ihrem Ruhm und Frommen jetzt erzählen wollen.

Es war am 10. Dezember 1924. Da ergelien wir in unserem Redaktionsbüro in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, deren Chefredakteur wir damals waren, den Besuch des Herrn Dr. Traub. Es war unser Wissens das erste, jedenfalls aber das letzte. Als wichtigste politische Frage in Bayern schwebte damals die Annahme der Kirchenverträge (Konkordat) zwischen der bayerischen Staatsregierung und der katholischen und protestantischen Kirche durch den bayerischen Landtag. Die Annahme war keineswegs gesichert. Denn vor allem in einer der Koalitionsparteien, nämlich bei den Deutsch-nationalen, machten sich sehr starke Widerstände geltend.

Dr. Traub setzte uns nun auseinander, es sei unsere Pflicht, durch einen klaren Vortritt in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ die Annahme der Kirchenverträge zu beschleunigen. Als wir ihn fragten, warum er selbst nicht in der „Münchener Neuesten Nachrichten“ diesen Vortritt mache, erklärte er, die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sei das Blatt der Deutsch-nationalen Partei und diese letztere sei durch die Koalitionvereinbarungen eigentlich verpflichtet, einen Konkordat und einen Vertrag mit der protestantischen Kirche zuzustimmen. Gegen letztere mache sich auch bei den Deutsch-nationalen kein besonderer Widerstand geltend. Dagegen sei die Mehrheit der Landtagsfraktion eines Konkordats mit der katholischen Kirche durchaus abgeneigt. Wenn nun er, Dr. Traub, als deutsch-nationaler Politiker, in der „Münchener Neuesten Nachrichten“ gegen das Konkordat vorgehe, so würde das von der bayerischen Volkspartei als ein koalitionswidriges Verhalten bezeichnet werden. Anders läge die Sache bei mir. Ich gehörte

persönlich keiner der an der Koalition beteiligten Parteien an. Wenn ich nun mit Hilfe der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine klare Stimmung gegen das Konkordat mache, so würden die Gegner des Konkordats bei den Deutsch-nationalen die Befürworter desselben überwinden und ebenso würden die dem Konkordat nicht günstig Gesinnten in der bayerischen Volksparteifraktion Oberwasser bekommen. Dann bestände die beste Aussicht, die Annahme des Konkordats im Landtag zu hintertreiben.

Ich erklärte Herrn Dr. Traub darauf, ich sei von zünftiger protestantischer Seite dahin unterrichtet, daß es im höchsten Interesse der protestantischen Kirche liege, den Kirchenvertrag möglichst rasch zum Abschluß zu bringen. Man habe mir geradezu einen Wunsch mitgeteilt, mich mit den „M. N.“ dafür einzusetzen. Wenn nun das Konkordat nicht zur Annahme komme, wie auch der Vertrag mit der protestantischen Kirche.

Dr. Traub erwiderte mir, er wisse um derartige Auffassungen bei den offiziellen Stellen der protestantischen Kirche. Er müsse sie aber mißbilligen. Es handle sich nicht darum, ob die protestantische Kirche durch diesen Vertrag einen gro-

ßen Nutzen habe und in ihrem organisatorischen Bestande gesichert wird, sondern es handle sich um die wahren Interessen des deutschen Volkes darum, die katholische Kirche durch den Abschluß eines Konkordats mit Bayern schwer zu schädigen. Schädige Bayern ein Konkordat, so sei auch die Gefahr eines Preußen-Konkordats endgültig beseitigt. Es sei eben zur Zeit viel vorordentlich, die katholische Kirche in ihren Bestrebungen zu hindern und zu schädigen, als der protestantischen zu helfen.

Als die Unterbrechung soweit gebieten war, gab ich Herrn Dr. Traub durch Aufstehen von meinem Stuhl das Zeichen, daß ich das Gespräch für beendet halte. Am nächsten Morgen erschien in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ der erste meiner vier persönlich gezeichneten Aufsätze, in denen ich mit eingehender Begründung meine Ansicht von der Notwendigkeit und Berechtigung der Annahme der Kirchenverträge mit der protestantischen und katholischen Kirche durch den bayerischen Landtag darlegte.

Unsere Leser werden jetzt verstehen, warum es gerade auf mich einen lebendigen Eindruck gemacht hat, wenn ich in der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Dr. 80 Ausgabe A vom 30. März unter dem Titel „Schäfer soll ran“ einen Aufsatz von Herrn Dr. Traub las, in welchem ausgerechnet er Befehlungen über ein richtiges katholisches Verhalten erteilt.

Dr. Fritz Bertlich.

## Tiez feiert 50 Jahre-Subiläum



Georg Tiez



Martin Tiez



Dr. Hugo Zwillenberg

die derzeitigen Inhaber der Firma Hermann Tiez

Am 1. April feierte die Firma Hermann Tiez — der größte Warenkaufmann Europas im Warenfach — auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Der Herrmann Tiez-Konzern umfaßt heute 17 Warenhäuser, darunter noch über 20 Anschließhändler in der Provinz.

Die Firma Hermann Tiez, die heute ein Monopol des gesamten Warenkaufmannslebens vertritt, wurde in Oera im Jahre 1832 als kleines Weib- und Modemagazin gegründet. 1859 wurde, nach Vergrößerung des Stammhauses, in München, ein Haus, wo heute das Kaufhaus Oera steht, das erste ausrichtige Kaufhaus errichtet. 1896 übernahm Tiez, der ihm die alten Räume zu stehen wurden, im Oera das alte Lädenhaus, das Haus des heutigen Imperial-Warenkaufhauses, über-

Die Entwicklung ging mit Riesenschritten vorwärts. 1905 erforderte der Platz am Bahnhofplatz. Direktor, Bezug vom Bahnhöfen, jeller Preis gegenüber der Konkurrenz, so niedrig wie möglich, nur gute Ware, nur Barverkauf, kein Kredit an die Konkurrenz, das sind die Maximen, die Tiez zu einem einflussreichsten Händlers emporgehoben haben. In einer Einfühlung, die mir uns nicht mehr aus dem öffentlichen Leben fortreiben können, zu einem Paradies der Dame und Mann und Schimmer, wo sie alles findet und alles verstanden wird kaufen kann, denn sie weiß, das Prinzip: „gute Ware zum billigsten Preis“, allein ist das Geheimnis des erstaunlichen Erfolges der Firma Tiez.

Mein Total-  
**Ausverkauf**  
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe bietet Ihnen ganz gewaltige Vorteile beim Einkauf guter **Deutscher und Perser Teppiche**  
ete. insbesondere in Größen 8x4 Raum mit der Ware, wenn auch mit viel Schaden.  
Einige Beispiele:  
**Deutsche Teppiche**  
schwer. Buks. 130/200 27.- 15.-  
gut. Plüsch ... 130/200 47.- 24.-  
gut. Plüsch ... 170/230 68.- 39.-  
mech. Smyrna ... 170/230 110.- 52.-  
prima Plüsch ... 200/300 85.- 45.-  
mech. Smyrna ... 200/300 143.- 78.-  
prima Plüsch ... 250/350 123.- 85.-  
mech. Smyrna ... 250/350 215.- 115.-  
prima Plüsch ... 500/400 180.- 105.-  
mech. Smyrna ... 500/400 270.- 125.-  
la. Tonrayn ... 500/400 230.- 125.-  
Patent Smyrna ... 300/400 445.- 245.-  
Läuferstoffe, Vorlagen, Tisch- und Divandecken  
**20-60 % herabgesetzt**  
**Orient- und Perser Teppiche**  
Sumack ... ca. 100/300 410.- 240.-  
Mossul ... ca. 100/250 650.- 275.-  
Azerba ... ca. 100/250 450.- 210.-  
Tabriz ... ca. 100/250 480.- 240.-  
Schiraz ... ca. 200/300 680.- 290.-  
Tabriz ... ca. 250/350 875.- 430.-  
Heriz ... ca. 250/350 880.- 520.-  
Peristan ... ca. 250/380 1100.- 550.-  
Imna ... ca. 250/340 750.- 360.-  
Kaschmir ... ca. 320/380 1250.- 640.-  
Sumack ... ca. 300/400 650.- 450.-  
Kirman ... ca. 310/420 2000.- 950.-  
Verbindungsstücke / Seidenteppiche Kelims usw.  
**30-60 % herabgesetzt**  
Alles tadelloste erstklassige Stücke!  
**Teppich-Misch**  
Frauenplatz 5, am Dom  
Rückseite von Dreoseher & Landauer

Oberdorf im Allgäu  
**Hotel zum Mohren**  
Das ganze Jahr geöffnet. Jeder Komfort.  
Bekanntes gutbürgerliches Haus

**Deutsches Theater**  
Täglich  
**Adele Kern Die Dübarrn**  
Panikon: Dr. ginal-Cancan Duquetma- in Original-Deutsches Ballett  
Großer Chor Ballett Großes Orchester  
100 Mitwirkende  
Prof. Mh. 1-9 Vorverkauf Tel. 52000 ununterbrochen!

**Wessien des Wm.**  
An der preb. Oberrealschule Herz-Jesu-Heim haben zu Oera 1928 37 Schüler das staatliche Reifezeugnis (Matur) erhalten. 30 dieser Schüler wurde das staatliche Zeugnis der „Wessien des Wm.“ zurechnet. (Siehe Anzeig: Herz-Jesu-Heim)

**MÜNCHEN HAUSELPA**  
Erstklassiges Tischlerheim  
Süd. Anfahrtslinie 1 Herrliche Lage mit großem Garten, allem Komfort, Grundrissbauwerk, räumliche, wissenschaftliche, gesellschaftliche Anordnung, staatlich geprüfte Lehrkräfte, erstklassige Referenzen, Ausführliche Prospekt C mit Phot. Telefon 6178 u. Frau Elsa Passauer.

**Zur Konfirmation!**  
passende **Geschenke** von bleibendem Wert  
in Jeder Preislage, finden Sie bei  
**J. B. Fridrich**  
Uhren und Goldwaren  
**Sendlingersstr. 14**  
gegenüber der Hackenstraße  
Altestes Uhren- u. Gold-warengeschäft Münchens

**Sommer-sprossen**  
Wo nichts half — hilft immer  
**Frucht's Schwanenweiß** Nr. 140 und 345  
Erhältlich: **Schützengildeapotheke, München, Schützenstr. 2 (Vera)**

**Hofbräuhaus**  
am Platz  
Jeden Donnerstag 20 Uhr, im Festaal  
**Große Militär- u. Streich-Konzerte**  
Pächter: Hans Bacherl

In der Wiederholung liegt der Erfolg jeder Anzeige!

**Freistunden** gehören dem  
**Tierpark**  
**Adler**  
Fahrer, nachdem, in großer Kälte, Schnee, Stürmung noch wie so billig wie jezt, die richtigen Eie unserer Auslagen, alles mit Preisen angeschlossen.  
**Dichil**  
Schiffwerkestraße 20  
**Ederhofen**  
ab 13.00, Strich 20 —  
H. Seiberbauer,  
Dübarrstraße 110,  
Braune Habattmarken.

## MÜNCHENER LICHTSPIELE

**Sendlingertor-Lichtspiele**  
Sendlingertorplatz  
**2. Woche!**  
Käthe von Nagy / Hans Albers in dem Erich Pommer-Film  
**Der Sieger**

**Phöbus-Palast**  
Sonnenstraße 8 Telefon 918 10  
**2. Woche verlängert!**  
E. A. Dupont's Emelka-Tonfilm  
**Peter Voss**  
der Millionendieb  
Willy Forst - Alice Traß - Ida Wast

**Capitol-Lichtspiele**  
Türkenstraße 89  
**Ben Hur**  
in Tonfassung  
Tönendes Beiprogramm

**Kammer-Lichtspiele**  
Kaufingerstraße Telefon 905 97  
W. Ernst, letzte Vorm., J. Ernst, letzte Vorm.  
**2. Woche verlängert!**  
Der neue Weiß-Ferdinand  
**Wenn dem Esel zu wohl ist ...**  
Berthe Ostyn - Charlotte Ander  
Aktuelles Beiprogramm.

**Bahnhof-Lichtspiele**  
Schillerstraße 4 Telefon 53 6 06  
Beginn: 

Wochentags	2.00	3.50	6.50	8.30
Sonntags	1.30	3.50	6.10	8.30

  
**BEN HUR** in Tonfassung  
Kinder ab 6 Jahren haben Nachmittag zu 50 Pfg. Zutritt  
**Goethe-Gedenk-Film I. Teil**

**Olympia-Lichtspiele**  
Schellingstraße 115  
Der 100 prozentige Sprach- und Tonfilm  
**Salto mortale** mit Anna Sten  
**Unser täglich Brot**  
Stummer Film mit Charles Sharell





# Torheiten des Alltags

Wir möchten gewiß nicht in den Fehler allzu großer Vorgesetztheit verfallen und vor den kleinen Gefahren

des Alltags warnen, denen wir ja doch nicht entkommen können und die meist nur in unserer Phantasie so große Bedeutung haben.

Es gibt Menschen, die sich kaum getrauen, einem Fremden die Hand zu reichen, die nach einem Handdruck sich sofort die Hände waschen, um ja nicht irgendwelche Bazillen einzuschleimen.

Es gibt viele Frauen und Männer, die kaum zu atmen wagen in einer schlechten Luft und glauben, mit einem vorgehaltenen Taschentuch oder ähnlich primitiven Hilfsmitteln sich gegen Aufsedung wie, schützen zu können.

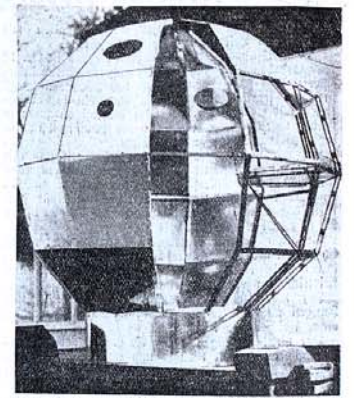
Es gibt Mütter, die sich nicht genug tun können an Vorsicht für ihre Kinder, sie zu begüten und zu bewahren vor allen nur denkbaren vorhänden und eingebildeten Gefahren und dabei die Kinder so sehr verwöhnen, daß die erste wirkliche Gefahr widerstandslos Boden findet. Seit Piarrers knieps Zeiten hat sich der Gedanke, daß Abhaltung der gefährlichen Schuss gegen Krankheitskeime bedeutet, immer mehr durchgesetzt, aber...

Das große „Aber“ beginnt hier mit Unachtsamkeiten, die darum doppelt gefährlich

sind, weil sie so alltäglich und selbstverständlich sind, daß wir gar nicht mehr daran denken, in ihnen Gefahren zu sehen. Wenn wir hier gleich das obere Bild betrachten, das junge Mädchen, das ihren treuen Freund und Wächter so herzlich gern hat, wie man eben nur einen guten Kameraden und Beschützer ins Herz schließen kann, so verheben wir doch nicht, warum diese Zartheit solche Formen annimmt. Jedes Schulters weis, daß gerade die Hande bei der Verwendung ihrer Schlinge keine übermäßige Reinlichkeit und Auswahl wahlen lassen, daß ihre Zunge in der Weisheit der Fälle der Träger zahlloser Bakterien und vor allem der sogenannten „Bakterien“ ist, die sich spielend leicht auf den Menschen übertragen und in den Gebärmern des Menschen die unliebsamsten Erinnerungen hervorlocken. Mein liebes Fräulein, überlegen Sie sich einmal, was zuletz die geliebte Hundeschnauze vorher gewellt hat, wo sie geschmeißelt und geschlapert hat und seien Sie überzeugt, daß Ihr Hund nicht unbedingt die Ausnahme bedeutet!

Dem Fräulein links, das nicht vielleicht aus lauter Güte, sondern nur aus Bescheidenheit den Tabak abbeißt, statt mit der Schere abzuschneiden, verzeihen wir

## Gondel für Stratosphärenflug



Der von Graf Theodor Tschy und Ing. Hans von Frau n beschriebene Stratosphärenflug dürfte gegen Mitte April erfolgen. Die Stratosphären gondel ist bereits fertig in einer kleinen Werkstätte in Ostking bei Wien. Sie hat nicht die glatte Kugelgestalt der Piccard'schen Gondel, sondern sie ist als mächtiges Prisma gebaut. Das Material besteht aus anderthalb Millimeter hartem Turaluminiumblech, aus dem die Formen wie auch die Außenwandung gearbeitet wurde. Das Gewicht der Gondel wurde aus hartem Aluminium angefertigt. Im Innern der Gondel befindet sich ein Tisch zur Aufnahme der Meßgeräte und der anderen Apparaturen, die zu Studienzwecken mitgenommen werden sollen.

## Dichter als Zeitungsbote



Der bekannte Epiker Heimatsdichter Joggan, der Verfasser zahlreicher trichteriger Wägenreime und Gedichte, ist durch die Not der Zeit gezwungen, sich seinen großen Lebensunterhalt als Zeitungsträger zu verdienen. Er bekommt dafür im Monat 35 Kr. und hat trotzdem die Laune nicht verloren. Seine Popularität ist durch diesen mühsamen Scheit nur angefangen, so daß der rühmliche Job wohl doch bald zur Ruhe legen kann. Ein bitterer Traß für unsere Dichter, daß es auch anderwärts nicht besser ist als bei uns.

## Originelle Windkraftmaschine



Ein Wiener Techniker hat die vorstehend abgebildete Windkraftmaschine konstruiert, die durch die Eigenart ihrer Propellerflügel eine gleichbleibende Tourenzahl bewahrt. Die Flügel sind aus Stolz mit Integralprofil ähnlich wie bei dem einseitig vorgezeichneten Propeller-Luftschiff. So nach der Schmelzform der Umbrüngen verändert sich die Form der Flügel und reguliert so die Umdrehungsgeschwindigkeit.



über nichts Neues, wenn wir ihr erzählen, daß dieser Kaden mit Bakterien geladen ist, wie eine Batterie mit Elektrizität. Ein kleiner Nihil in der Lippe überträgt die Bakterien direkt ins Blut und wenn dann ein eitriges Geschwür entsteht, darf man sich wirklich nicht wundern.

Aber offen gestanden, der „Herr der Schöpfung“ neben ihr kreibt ein noch viel gewagteres Spiel. Er gibt Paniknoten ab, die durch Tanzen von Händen gemauert sind und selbst sich selbst voll Genutlichkeit immer wieder das eigene Fäßchen ab. Wenn er daran denken würde, wie viele gleich unappetitliche Menschen das nämliche vorher getan haben, dann würde er mit leidlichem Schauer darauf verzichten. Wenn er aber an die denkt, die nach ihm kommen, dann unterläßt er diese Schickerei auch mit Rücksicht auf seine Mitmenschen. Nur jeden Fall hat aber er selbst bei dieser „Unterlassung“ den größten Nutzen, denn solche Paniknoten sind Keimkulturen von Bazillen.

Auch die Klebstreifen an den Umwicklungen sind ein hervorragender Nährboden aller Art, die man nicht unbedingt, wie das junge Mädchen auf dem Bild rechts oben, sich aneignen muß. Wie leicht kann außerdem der scharfe Rand des Papiers einen Bakterien verunreinigen und das Unglück ist fertig. Ein kleines Schwämmchen für diesen Zweck und die Frage ist gelöst.



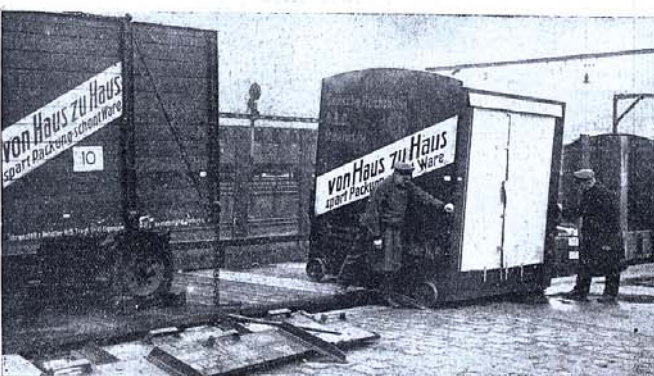
Schon unsere Kleinsten jongen mit den größten Torheiten an. Mit dem verlegenen Finger in den Mund stecken“ beginnt es. Die kleinen Jüngchen jongen aus Verlegenheit und Bewusstlosigkeit an den Nägeln zu knabbern an und wenn diese schlechte Gewohnheit sich erst einmal eingeprägt hat, kann es Jahre dauern, bis sie wieder abgelegt ist. Stamm es etwas Unappetitlicheres geben als abgeleakte Nagel? Und ewig vom Spielzeug benehete Finger sind auch gerade keine Augenweide. Im übrigen soll es auch noch verdammtliche Dinge geben als kleine Nagelknabber.

Dann aber kommen wir zur Vorlesung, die es noch immer nicht verlernt hat, wenn die Besenchen sich nicht einstellen wollen, sie aus dem Bleistift zu fassen. Mag sein, daß in ihrer Jugend die Bleistifte besser „angegangen“ sind, wenn sie ein wenig befeuchtet wurden, aber heutzutage kann man heute und weiche

Bleistifte ganz nach Wunsch erhalten. Außerdem können Söhne und Entel nur allzu leicht solchen Kunst lernen, der besonders schlimm wird, wenn man einen — Korkstift erwischt. Mit seiner Hilfe kann man sich die schönsten Winterergötzen ausleihen.

Wir gehen dem Frühjahre entgegen und kaum gedacht, ist der Sommer da mit seinen Schönen, Bremsen und Welpen, die alle miteinander so gerne „jähres Blut“ schlürfen. Et, wie das jetzt und heißt und schon fragt man mit den sicher nicht übermäßig sauberen

## Neueinführung der Reichsbahn



Die Deutsche Reichsbahn hat neuerdings große transportable Behälter für den Güterverkehr eingeführt, die in der Fabrik oder im Privatheim vollkommen beladen werden können, was besonders für zerbrechliche Gegenstände von großer Bedeutung sein kann. Die Behälter werden verschlossen zum Bahnhof gerollt und dort auf Güterwagen verladen. Die Waren können also vom Haus des Absenders bis zum Haus des Empfängers ohne Umladung geschickt werden.

## Licht als Zählapparat

Das Fehlen der Tagesproduktion ist vor allem bei massenhaft hergestellten Gütern dadurch nicht eine so ganz einfache Angelegenheit, wie man annehmen könnte. Die menschliche Anwesenheit läßt Fehler entstehen und die für diese Arbeit bestimmten Angelegten kosten Vopn. Es hat daher nicht an Versuchen gefehlt, das Zählen mechanischen Vorrichtungen zu übertragen, aber Maschinen haben Muden. Ein Unvollstehrer, Ermüden einer Feder und schon stimmt das Resultat nicht. Vor allem vertragen die mechanischen Zählvorrichtungen bei hoher Zählgeschwindigkeit.

Neuere haben deswegen einer von der AEG auf der Leipziger Messe gezeigten Schnellzählvorrichtung viel Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Einrichtung benutzt zum Zählen — Licht.

Der wichtigste Teil der Anordnung ist die Fotozelle, die vor allem durch den Zonfilm in weiten Kreisen bekannt geworden ist, trotzdem der lichtelektrische Effekt schon Ende vorigen Jahrhunderts bekannt war.



Eine interessante Rundfrage:

(Schluß aus Nummer 13)

Bearbeitet von Alfred Joachim Fischer

„Wie ich zu Beruf und Schicksal kam“

Ozeanflieger Dr. H. Köhl

reisen schon als Eisenbahnjunge neue Wege und Möglichkeiten: „Ehrenhaus und Erlaubung haben mir die Grundlage für den Kaufmann meines Lebens...“



helt, Piloter zu werden. Warum? Weil die Piloterei ein schöner, freier Beruf ist, weil man da etwas leisten kann...“

Stadtschulärztin Dr. med. E. Koffa

hatte die Widerstände einer uns heute schon unvorstelligen Generation zu überwinden. Ihr Beitrag läßt in das interessante Berufsleben der Frau...“



Schulkindern, die körperlich und geistig betreut und überwacht werden müssen, und der Umgang mit all den unglücklich Begabten, nervösen, oft auch leider unvernünftigen Schülern...“

„Täglich sieht und erlebt man die Folgen unserer großen sozialen Not, der katastrophalen Wohnungsnot...“

„Ich wollte als Frau Einfluß gewinnen auf die wichtigen Fragen der Jugendwohlfahrt, Berufsberatung, der Körperpflege und Vorkursen für Frauen und Mädchen...“

Leo Blech

der bekannte Generalmusikdirektor, nennt drei Dinge, durch die man einen Weg an der Sonne erobert: „Durch Talent, durch Fleiß, und — last not least — durch Glück!“



Intendant Legal

Mentor der Staatlichen Schauspieler in Berlin, schildert kessend den bormerzigen Weg, der vom inneren Wunsch zur äußeren Erfüllung, d. h. zum Lebensziel führt...“

fünftägiger Erlebens. Ich konnte bald das Stüd so ziemlich aussondern und mein Entschluß, Schauspieler zu werden, bald festsetzen...“

„3 1/2 Jahre dauerte es, bis ich mich heimlich in Weimar von dem damals sehr bekannten Charakterdarsteller und Bühnengänger Karl Seiler prüfen ließ...“

Dozent Theodor Kappstein

der Religionsphilosoph, Philosoph und Literaturkritiker, wollte ursprünglich der evangelischen Kirche aktiv dienen...“

„Ich wollte protestantischer Pastor werden, ein Wirtschaftler, aber katholischer Pastor widerriefte. Ich drang durch verschiedene Türen...“

Emil Birchan

Ausstellungskünstler an den Staatstheaterern, ist der große Sohn eines großen Vaters...“



„Sagen Sie mir, Sie haben ein wunderbares Talent...“

sch, befiehlt mich die Sucht, immer wieder neu an die Bühne Forderungen zu stellen und zu versuchen, ihrem Wesen gerecht zu werden...“

El Dagover

erreichte ihre heute geradezu sprichwörtliche Popularität auf nicht ganz alltägliche Weise...“



lers Dagover. Bei meinen Einkäufen vertrat mit eines Tages ein elegant angezogener Herr den Weg und überreichte mich mit den kurzen und bedeutungsvollen Worten: „Hören Sie mal, Sie haben ein wunderbares Talent...“

„Eine großen Zeit und eines noch größeren Sieges bewußt, eilte ich hochgehobenen Hauptes meiner Wohnung zu...“

„Rein Raus bedeutete dem Herrn Dagover in ziemlich energischen Worten, er sollte mit seiner Frau, um Himmelsschönheit keine Blumen in den Kopf stecken...“

Geltfame Geldarten

Geld regiert die Welt. Wenn es noch Menschen gab, die die Tragweite dieser alten Volkweisheit nicht erfaßt hatten, so hat sie die letzte Zeit gründlich eines Besseren belehrt...“

„Die Menschen haben das Geld erfunden, damit es ihnen diene, den Warenanstoß erleichtere, aber wie nie so vielen anderen Dingen, erging es ihnen auch hier: der Diener wurde mächtiger als der Herr, und der Mensch ist jetzt...“

der Elfenbein des Geldes.

Nach steht uns die Panik in den Geldern, die eine Entdeckung des Zahlungsdiebstahls erregte, wie tief ist tagtäglich, wie Frankreich in einem ganzen Erdteil, weniger durch die Macht seiner Bombenflugzeuge und Kanonen, als durch die in der Panik von...“



Steingeld von der Insel Yap

Frankreich lagern Goldbarren, und die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß das Geld seinen eigenen Gesetzen folgt, die Staatsmänner und Finanzmänner vergeblich zu meistern versuchen...“

„Wenn wir heute vom Gelde sprechen, dann meinen wir natürlich das Gold, denn das Geld ist der internationale Wertmesser aller Dinge, gleichviel ob es sich um Münzen oder durch Gold und hochwertige „Devisen“ gedeckte Banknoten handelt...“

ein Hund des Geldes,

dessen unregelmäßige Verteilung die ganze Weltwirtschaft aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Gold braucht mit Geld jedoch nicht immer identisch zu sein...“

nach zahlreich, von der Kultur unterdrückte Gebiete gibt, die sich höchst eigenartiger Geldsysteme bedienen...“

„In ihren ersten Anfängen konnte die Menschheit den Begriff des Geldes nicht. Die Waren waren die einzigen Gegenstände, die als Zahlungsmittel...“

„In dem Maße jedoch, als die Kultur sich fortentwickelte, wurde die Beziehungen zwischen den Menschen enger...“

„das sogenannte Naturalgeld, die primitivste Form der menschlichen Geldwirtschaft...“

„Man möchte daher solche Dinge als Geld, welche einem weiterverbreiteten und immer wiederholtem Bedarf dienen und die sich zudem gut aufbewahren lassen...“

„Nach heute sagen wir „pecunia“, was von dem römischen „pecunia“ das Geld abgeleitet ist, was wieder auf „pecus“ = Vieh zurückgeht...“

„Echon bei Homer finden wir Viehe in Kindern angelegt, so eine ehrene Käuung, die neun Kinder weiter war, während eine Sklavine nur auf vier geschätzt wurde...“

„Man möchte daher solche Dinge als Geld, welche einem weiterverbreiteten und immer wiederholtem Bedarf dienen und die sich zudem gut aufbewahren lassen...“

„das Pflanzenreich, In Ägypten spielte Getreide als Zahlungsmittel eine überaus wichtige Rolle...“

„Eins der eigenartigsten Zahlungsmittel jedoch sind Stoffstücke, wie sie in Japan im 13. Jahrhundert galten und wo die Beziehe genau in Stoffstücken von gewisser Größe festgelegt wurden...“

„das Pflanzenreich, In Ägypten spielte Getreide als Zahlungsmittel eine überaus wichtige Rolle...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Der Reis aber den entsprechenden Gegenwert in Silber ausgekehrt...“

„Graher Beliebtheit als Zahlungsmittel erfreute sich der Zabał nicht nur in Virginia, sondern auch in einzelnen Teilen Mexikos...“

„Die Neue Welt bediente sich der Kakaobohne als Maßstab, auch verschiedene Arten von Rüssen galten als Zahlungsmittel...“

„Die größte Bedeutung jedoch erhielten die Mineralien. Den Anfang machte das Steningeld...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

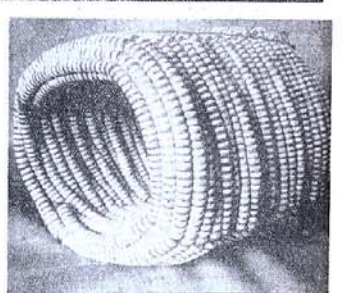
„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“



„Endloses“ Geld von den Gilbert-Inseln

„Sobersens wird verbreitet war das Steningeld...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

„Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)...“

Sogenanntes „Schneinegeld“ von Neu-Island (Zahn- und Muschelschnüre)



# Wie Zeitung im alten Rom

Von Privatdozent  
Dr. Sildebrecht  
Sommel, Würzburg

Es mag Wunder nehmen, daß nicht die Velle-  
ren, in denen wir die Ahnen aller Erzeugnisse  
höher geistiger Kultur zu erblicken geneigt  
sind, auch die Erfinder der Zeitung genannt werden  
dürfen. Aber besonders günstig waren die Verhält-  
nisse der antiken Mittelmeerbevölkerung der  
Entstehung einer „Presse“ überaus nicht. Für  
dieser Zeit im Alter ab und erzeugte eine uns in  
dieser Hinsicht ganz fremde Weltanschauung und  
mündliche Mitteilungsmittelheit durch den Mund.  
Zum mindesten jedoch bedurfte es

an „Abonnenten“ in den Provinzen ver-  
stärkt wurden. Vorwiegend aufs Politische  
gerichtet waren diese „Briefzeitungen“, wie man sie  
heute noch in erster Linie versteht, daß da etwa ein  
Schwein mit drei Köpfen geboren, hier eine Statue  
Blut geschmeißt und dort eine Kuh zerhackt habe, bereit  
„Prodigien“ traten nun zurück hinter Neugierigen aus  
Senat und Volkssammlung und hinter politische  
„Zeitartikel“.

daß künftighin den privaten Korrespon-  
denzunternehmen die offiziellen  
Senatsberichte und sonstigen amtlichen  
Mitteilungen zur Verfügung gestellt  
würden; der große Staatsmann scheint demnach  
als erster die Konsequenz aus einer weitestgehenden  
Wirkung der umgebenden Bevölkerung der Presse für  
den Staat gezogen zu haben. Freilich hat diese Maß-  
nahme erst allmählich in den folgenden Jahrzehnten  
den Weg zur Entstehung einer richtigen Zeitung oder  
wenigstens eines „Intelligenzblattes“ freigemacht, in-  
dem amtlicher Nachrichtenendienst und privates Inter-  
netariat sich verbanden. Aber schon fand

bestehen hatte. Lediglich die abstraktliche Verbreitung  
dieser Zeitung, ohne eigene Zutaten, scheint — auch  
für gewerbsmäßige Zwecke — gestiftet gewesen zu  
sein.

### Der Inhalt dieser „acta“

der Kaiserzeit war ein mannigfacher: neben den  
Staatsangelegenheiten und der amtlichen  
Veröffentlichungen samt Nachrichten über öffentliche  
Reisen und öffentliche Bauten umriß die Kaiserliche  
Dochronik einen breiten Raum ein. Auch  
Neuerungen wie die Verneuerung des Alpbahns  
um drei neue Wälder durch Kaiser Claudius er-  
scheinen natürlich im offiziellen Zeit. Nachrichten über  
öffentliche Wohltätigkeit (hört zu Wiederholung und  
Nachzahlung an. Allerdings keine Tagesneuigkeiten  
und Kuriositäten, so etwa daß ein Freund dem  
Freunde freiwillig in den Tod gefolgt, ein Hund sei-  
nem Herrn fonderliche Treue  
erweisen, werden berich-  
tet. Familienangelegen-  
heiten — besonders aus  
dem Kreise der Bornheimen  
— treten hinzu, Ehege-  
bürgnisse fehlen in  
seiner Nummer.

zwei Voraussetzungen  
für das Entstehen einer Presse: einmal räumlich  
weite Verkehrsnetze, die schriftliche Nachrichten-  
mittlung ermöglichen, und zum anderen freier Anteil der Bevölkerung  
an Staatsleben, so daß sich jenseits von  
Kampfer Missionen ein freies und lebendiges Inter-  
esse am Staatsgeschehen ent-  
wickeln konnte.

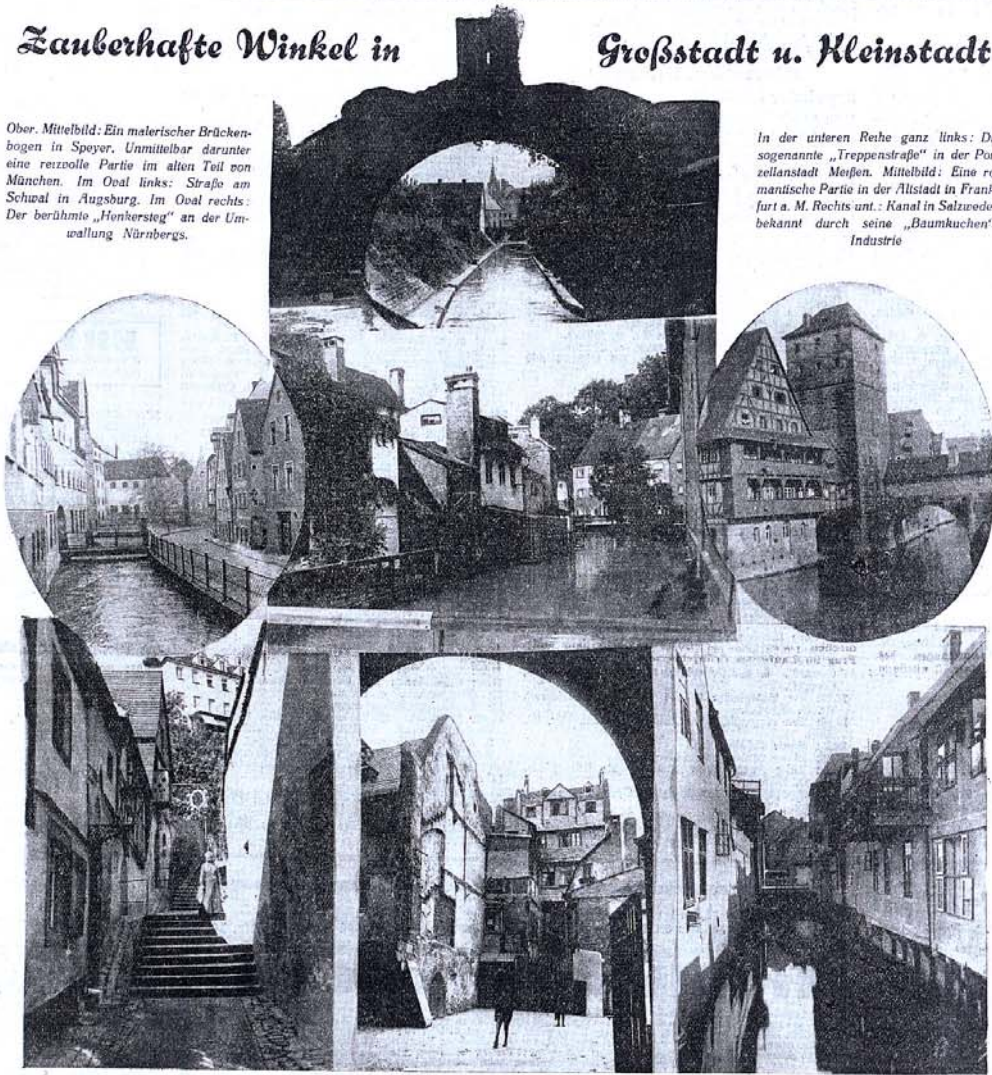
Rösaunterriebe.  
Denn wenn im Jahre 51 v. Chr. Caelius seinen  
Freunde, dem als Statthalter von Bistitien im jüd-  
ischen Kleinasien weilenden Cicero, durch einen „Vols-  
reporter“ namens Caelius Briefzeitungen ablassen  
läßt und überführt, so betragt sich Cicero über das  
Freilich gab es auch da

eine neue entscheidende Wandlung  
des Wesens der römischen Zeitung hervor. Mit dem,  
daß nämlich Kaiser Augustus die wörtliche Veröffent-  
lichung der Senatsprotokolle wieder unterjagte und

## Zauberhafte Winkel in

## Großstadt u. Kleinstadt

Ober. Mittelbild: Ein malerischer Brücken-  
bogen in Speyer. Unmittelbar darunter  
eine reizvolle Partie im alten Teil von  
München. Im Oval links: Straße am  
Schwal in Augsburg. Im Oval rechts:  
Der berühmte „Honhersteg“ an der Um-  
wallung Nürnbergs.



In der unteren Reihe ganz links: Die  
sogenannte „Treppenstraße“ in der Por-  
zeellanstadt Meissen. Mittelbild: Eine ro-  
mantische Partie in der Altstadt in Frank-  
furt a. M. Rechts unten: Kanal in Salzwedel,  
bekannt durch seine „Baumkuchen“-  
Industrie

Beide Bedingungen zu-  
gleich waren selten erfüllt: das freie und rege politische  
Leben des hellenischen Volkes spielte sich auf zahl-  
reichen mehr oder weniger  
isolierten kleinen Räumen  
ab; und wo — wie zum  
Alexanderreich und in den  
hellenistischen Monarchien  
— umschließende Herrschafts-  
gebilde entstanden, da ent-  
wickelte sich zwar von Fall  
zu Fall ein unentwickel-  
ter oder primitiver  
Nachrichtendienst, wie wir ihn übrigens auch  
schon in den großen Reich-  
ern des alten Orient vor-  
aussetzen dürfen, aber für  
eine planmäßige Gestaltung  
des Nachrichtenverkehrs  
müßigen Nachrichtendienst  
fehlte es hier an der demo-  
kratischen Basis, die eben  
je und je den besten Nähr-  
boden für das Wachstum  
der Presse abgeben hat.

### Der Wirkungsbereich der alten „Zeitung“

Die diesen Namen auch noch  
nicht in jeder Hinsicht ver-  
dient, ging zunächst freilich  
nicht über Rom hinaus; der  
„pontifex maximus“ war als oberster  
Priester zugleich Kalender-  
macher. Alljährlich ließ er  
— auf sein Ende des 5. vor-  
christlichen Jahrhunderts —  
auf einer gipsgeprägten  
Schrifttafel „album“ ge-  
nannt, mit schwarzer Farbe  
Tag- und Festtage ein-  
tragen und öffentlich an-  
hängen, wie noch heute jede  
Zeitung am Beginn des  
Tagesdatums, vielfach auch  
den Namen des Kalender-  
festigen trägt.

Wald wurde das Gerüchte  
des Kalenders mit Nach-  
richten über wichtige Ge-  
schichte ausgefüllt; aber  
Naturereignisse, Zerstören-  
gen, Pest, Wunderzeichen  
wurde getreulich berichtet.  
Allmählich hob sich  
— modern gesprochen —  
das Niveau dieser  
Schrifttafel, indem sie schließ-  
lich über alles historische  
Wesentliche, jeden Kriegszug,  
jeden Triumph, jede Wahl ihren Vorgesetzten  
gab: Der „Pontifex“ machte somit in besonderem  
Cicero seinen Namen Ehre, der ursprünglich wohl  
„Bridenbauer“ hieß, wurde seine Chronifizierung, die  
durch den öffentlichen Ausgang Zeitungsfunktion er-  
hielt, folglich gewissermaßen

### die erste geistige Brücke

zwischen denen, die Geschichte machten, und denen,  
die dies Geschehen angah und in deren Händen sich  
erstmals in der Weltgeschichte eine organisierte  
„öffentliche Meinung“ über die Neuesten des Tages  
bilden konnte.

niedere Niveau dieser auf der Gasse ausgelesenen  
Wortlein „compilationes“ des Wirtsjournalisten  
und nicht vielmehr ausführliche „Zeitungsbrie-  
fe“ von Caelius selbst über die wirtlich wichtigsten  
Neuigkeiten, aus dem Leben der Parteien und aus  
der großen Politik und was für Folgerungen sich dar-  
aus ergaben. Der kleine Zeitungsmann Caelius, der  
dem allem nicht entsprochen, wurde offenbar nach dem  
Umfang seiner Reportagen honoriert und war der  
Veröffentlichung allzu schwachster Ausführllichkeit anheim-  
gegeben, der noch heute der „Zeitungshändler“ im Bild  
auf den losenden Gewinn vielfach erzieht.

Es war kein Geringerer als Caelius, der im  
Jahre seines ersten Konsulats 69 v. Chr. verstarb,

die Publikationen daraus dem Staat vorbehielt,  
was eine Art staatliches Zeitungsmonopol geschafften  
und entstand eine

### römische „Staatszeitung“

die als „acta urbis diurna“ (wörtlich: täg-  
liche Stadtberichte) namentlich Jahrbücher fort-  
bestand und mehr und mehr zu einem farbigen  
Anzeiger wurde. Erst in den Stürmen der Völkerman-  
derzeit ist diese römische Staatszeitung — mit dem  
römischen Reich — untergegangen und hat somit ein  
für heutige Begriffe noch unerschöpfliches Reformalter  
erreicht, wobei eben allerdings nicht zu vergessen ist, daß  
das offizielle Blatt so gut wie keine Konkurrenz zu

Ja, ein gewisser  
Zeitungsgeist scheint  
schon im Alter ab-  
mattens schon im Rom der  
Kaiserzeit herausgebildet zu  
haben, wie denn der Kriti-  
ker Quintilian eine beson-  
ders pathetische, ursprüng-  
lich nur vor dem Kaiser ge-  
brauchte Redeweise als  
acta-actin charakterisiert.  
Und wenn in neuer Zeit  
die Presse von hoher  
Warte aus einseitig über  
die Zeitung als solche ab-  
geurteilt hat, so hat sich  
auch der Historiker Tacitus  
vernehmen lassen,  
daß die „res illu-  
stres“, die wesent-  
lichen Dinge, jen-  
seits der Zeitung  
geschrieben wurden.  
Während eine Reihe von  
angehörigen Fragmenten  
der römischen Staatszeitung  
angibt als

### Fälligkeiten der Renaissancezeit

erkannt sind, hat sich nur  
ein einziges mit  
Sicherheit wört-  
liches Zitat noch er-  
halten. Es schildert die  
Ausübung für den neuge-  
wählten Kaiser Alexander  
Severus im Senat (222 n.  
Chr.), bei der sich Kaiser  
und Staatsräte in gegen-  
seitigen Schwächen auf  
halten, aber allerdings leucht-  
lichen Vorgesetzten Eingebild  
überboten und wobei der  
stomme Wunsch aus dem  
Munde der Senatoren als  
Refrain immer wiederholt:  
„Wohin sich die Götter er-  
halten“, Tagelang gemährt

### eine antike Parodie

auf die bunte Wöckelung  
von allerdahin aufgemach-  
ten Senatsanträgen  
im römischen Staatsange-  
hörigen ein lebendiges, wenn  
auch etwas farbloses Bild  
der „acta“. Der große Sa-  
tiriker Petronius läßt  
seinen einseitigen Empor-  
klimmiger in Trümmer im  
Gegensatz der Gasse bei  
Tisch von einem Hausbe-  
amten folgendes vorlesen,  
gleich als ob es die  
Staatszeitung sei:

„26. Juli. Auf dem  
Lande bei Limes, das  
dem Titianus gehört,  
wurden heute 30 Knaben  
und 40 Mädchen geboren.  
In die Scheune gebracht  
worden sind von der  
Tenne eine halbe Million  
Schiffe, Wert: 500 St.  
Hühner sind eingeführt  
worden. Am gleichen Tage: Der Klare Nividates  
wurde aus Kreis gefangen wegen Väterung der  
Region untesse Herrn. Am selben Tage: In der  
Kaife wurden 10 Millionen Selzeren deponiert,  
weil sie nicht angelegt werden konnten. Am gleichen  
Tage: In den pompeianischen Gärten, mit einer  
Feuersbrunst, der Brand war im Hause des Ver-  
walters Kosta ausgebrochen. ... Eine Freigelassene  
wurde — beim Gebrauch mit einem Bad erstickt —  
von ihrem Mann, dem Fürstlicher, geschieden, ein  
Portier nach Naia verbannt, ein Kaiser unter An-  
lage gestellt und unter den Kammerdienern Ge-  
richt gehalten.“

Durch diese Verpöpfung römischer Verhältnisse hin-  
durch erkennt man deutlich die Lage des Verfalls, die  
das Organ des Staates, ebenso aufwieh wie dieser  
selbst.

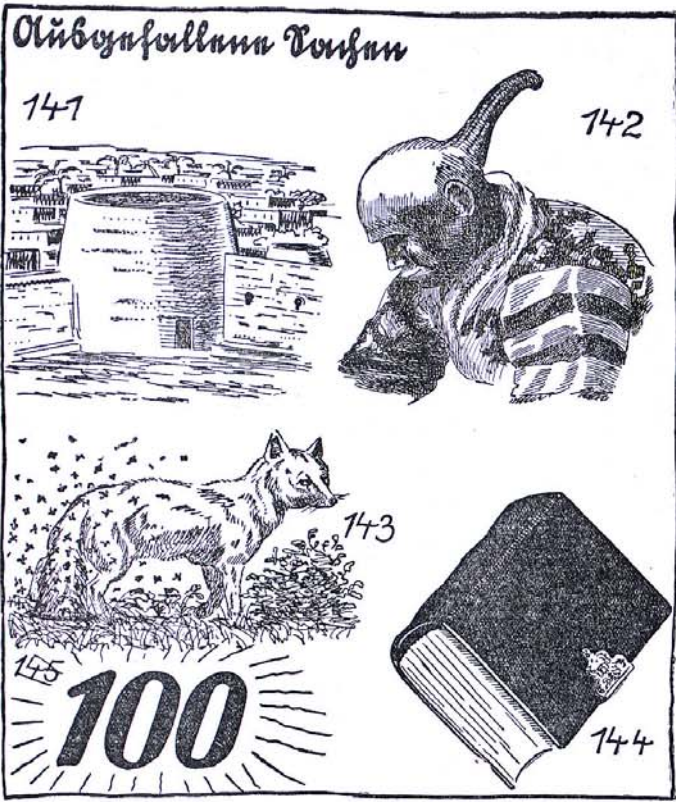
Als es mit ihm dahingekunten war, hat es 1000  
Jahre gedauert, bis in neuem Kulturkreis und mit  
neuen kräftigen Entwicklungsstufen wieder eine Zeit-  
ung entstand.

## Pfingstreise zur Ewigen Stadt.

Eine vornehme Gesellschaftsreise zu Sonderpreisen für die Leser unseres Blattes. Sie  
zeit in maßvollem Wechsel unsterbliche Zentren religiösen, katholischen Lebens: Padua,  
erfüllt vom Geiste des heiligen Antonius; Rom, Sitz der weltumspannenden Kirche, neben  
den bedeutendsten Stätten historischer und kunstgeschichtlicher Berühmtheit. Venedig und  
Florenz geben der Reise eine eigene Note, wertvoll bereichert durch den Besuch von Bozen.  
Maßvoll und fast beschaulich ist auch der Charakter der Reise zu nennen, so sorgsam  
vermeidet ihr Programm jegliche Nachtfahrt und ermüdende Anstrengungen. Keine Un-  
bequemlichkeit beeinträchtigt den Genuß des Erlebens und Schauens und der Umstand,  
daß alle Führungen und Besichtigungen, Stadtrundfahrten und dergleichen im Preise  
schon enthalten sind, hebt die Reise über manch andere ähnliche Veranstaltungen hinaus.  
Wohnung und Verpflegung sind sorgsam ausgewählt und dem gediegenen Charakter der  
Reise angepaßt. Kostenlose Auskünfte durch das Reisebüro des „Geraden Weg“.

**Herz-Jesu-Heim**  
staatl. anerkannte private  
**Ober-Realschule**  
mit Internat.  
Freie Lage eines Landsechels. Prüfung  
im Hause erfolgt 1932. 27 staatl. Abt. mit  
30 staatliche Klassen. Aufnahme in  
Klassen 1-7 bevorzugt.  
Illertissen bei Elm - Schulbrüder





**141 Eine Stadt aus Salz.** Inmitten der übermächtigen Einsamkeit der Sahara liegt die Stadt Fada. Die um die Stadt laufenden Verteidigungsmauern und alle Häuser sind aus einem Salz gebaut, das sich im Laufe der Jahrhunderte als widerstandsfähiges Baumaterial erwiesen hat und sogar manchem feindlichen Angriff trotzt hat. Die Stadt wird von den Berber-Weris, einem kriegerischen Völkchen, bewohnt.

**142 Ein großer Witz.** Dem medizinischen Kolleg der Universität in Tokio wurde kürzlich ein Schinele aus der Mandchurerei besetzt, aus dessen Hinterkopf ein hornartiger Auswuchs hervorstach. Das Horn ist knochenlos und mit einer talgartigen Masse gefüllt.

**143 Schlan wie ein Fisch.** Das dieses gefällige Wort zu Recht beliebt, kommt die Art und Weise, wie der Fisch es versteht, das Wort zu beherrschen des Honigs zu herauszuheben. Er versteht seine burschige Kute in das in den Boden gerabene Loch der Insekten, diese hängen sich daran und der Fisch schlendert her belächelt, bis das Netz von Insekten geschnitten ist. Die Mitteilung dieser merkwürdigen Vorgänge werden wir Herr Hauptlehrer Karl Seyffahrt in Oberbach, der sich auf den Jagdausflug nach Mail in Rainböck als Beute beruft, der den Vorgang selbst schon beobachtet haben will. Diese beiden Mitteilungen auf die Veranlassung für die Mitteilung der Mitteilung übernehme. Dipl. Schriftf. erhält eine Prämie von fünf Mark überhoben.

**144 Die Bibel in 636 Sprachen.** Die Bibel wurde kürzlich in die 636. Sprache überetzt. Es handelt sich dabei um das australische Volk der Worora, das im ganzen nur 1000 Menschen umfasst. Die Sprache der Worora führt unter den aboriginalen in australischen Sprachen den Rang einer internationalen Handels- und Diplomatensprache, wenn man überhaupt diese Bezeichnung für australische Völkchen annehmen will. Die Worora haben bisher allen Versuchen, sie zum Christentum zu bekehren, den größten Widerstand entgegengeleitet. Die Regierung beschloß bei den Christenmissionaren, daß der Volkstamm seine alten fetten Bräute aufgeben könnte und unterstützte daher die Missionen, die Regierung gar nicht besonders. Trotzdem ordnete die Regierung jetzt die erwähnte Bibelübersetzung an.

**145 Ein Teilungsproblem.** Die Aufgabe der Aufgabe: Die Zahl 100 ist in 4 Zahlen zu teilen.

Abdiere ich zur ersten Teilzahl 4, subtrahiere ich von der zweiten 4, multipliziere ich die dritte mit 4 und dividiere ich die vierte durch 4, so erhalte ich in allen vier Fällen das gleiche Ergebnis! Wie heißen die vier Teilzahlen?

Alle Lösungen, die bis Freitag, 8. April, mittags, bei der Redaktion eingelaufen sind, werden berücksichtigt. Die richtige Lösung erhält eine Wochenprämie von 6.— RM. Kaufen mehr als eine richtige Lösung ein, entscheidet wie immer das Los.

## 8 runde Dinger sollen verrückt werden

### Auflösungen der Aufgabe Nr. 135

Meine Freunde haben mit einer großen Osterfreude bereitet. Zwar haben sie mit keinen ganz herrlichen Schokoladenherbarmen geschenkt, auch keinen niederrheinischen fastigen Osterhühner, aber — so viele köstliche schöne Bilder von Eiern habe ich noch nie erhalten wie diesmal.

Die Aufgabe war ein Geduldspiel. Wie sie zu lösen war, zeigt K. Rang, Altkammernrat, in den nachstehenden lustigen Versen.

Die Schale soll ich von den Böden scheiden?  
Das macht mir keine Sorgen, eher Freuden:  
2, 8 schließ ich auf 9 und 10,  
5, 6 muß flint noch 2, 3 gehn.  
Und ich ich jetzt die Arbeit an,  
die halbe ist ja schon getan.  
5, 6 das ist noch immer frei,  
denn hat ich 8 und 9 bereit  
1, 2 will auch gefahren sein,  
ich schiebe sie auf 8 und 9.  
Und ich ich jetzt die Arbeit an,  
fürwahr, sie ist nun ganz getan!



**Stall Rauscher macht das Rennen**

Reinberg, Ludwig Karl, Partlein, Hans Karl, München, G. Bughart, Weitingen, Joseph Schwaib, Gedina, Joseph Grauer, Passau, und Alb. Genuß, Walsleben, sollen meines Volkes lobes verdient sein.

Das Los teilte die Prämie zu: Alois Woda, Neumühle, Post Parzstein, Dpl.  
Siehe Freunde! Ich hoffe, daß ihr alle an den Osterfesttagen neuen Mut und neue Kraft für neue Aufgaben habt. Also auf! An die Gewinne!  
Die besten Grüsse allen Eltern  
Dietel Hiddt.

An der Spitze der Teilnehmer steht Joseph Rastl, Fraueman, dessen graphische Darstellung der Lösung so sauber aussieht, wie die Zeichnung eines Waldenbauers. Ihm neben aber kaum noch: K. Hertlich, München, mein alter Freund, Rolf Eberle, München, Anton Grill, Weitingen, Alois Gummel, Rempten, Dr. Steinacker, München, Taffilo Wiesmayer, Passau, Karl Osterhuber, Freising, der frühere 72 Jahre alte Großpapa unserer Mitleidsgemeinde, August Weeschnieder, Riedbühl, Karl Imhof, Gellenhausen, Wilhelm Reil, München, Heinrich Freiling, München, und ganz besonders Maxer Alfred Huber, Heimerdingen, und ein unbekannter Einleber, dessen Lösung mit einem achtstellige-goldenen Rande umsetzt ist. Es ist klar, daß auch Hans Rupp, Zugun, mit

## Aus dem Blätterwald

Im nachstehenden geben wir ein paar Blätter zur allgemeinen Kenntnis, die wir im Angeheilt verschiedener Blätter gepflückt haben.

**Wels, „Edeln Schiffe“**, 12 Zim. breit, 50 Zim. lang, billig zu verkaufen. Türkenstr. 51/4 r. Upper.

Es handelt sich ausschließlich um einen schon seit Jahren bestehenden Betrieb.

billig verlassen, denn sie ist mit einem andern dummen Jungen abgerufen.  
Friedr. Kichmann.

**Rechnung!** Das hätte ich nicht geschrieben! Ich hätte zum mindesten das Wort „andern“ fortgelassen, denn es löst ja Rückschlüsse auf Dich zu!

**Geilung!**  
Betrübten, Verzweifelt, Nützt, Nützt, schmerzliches Lernen, Dummheit, Träumen, Nützen, Wohlwolligkeit usw., überhaupt jede Leidenschaft, Sprechstunden 9 bis 12 Uhr vorm.  
D. Briene.

Dummheit und Mondnacht als Leidenschaft zu bezeichnen, geht etwas zu weit.

Meine vernünftige Verbindung mit Frauen ist durch die unglückliche Entdeckung im merkwürdigen Hühneraugen aufgefunden.  
Paul Hartke.

Paul hat ganz Recht! Wenn nach solch kurzer Zeit sich schon Hühneraugen einstellen, kann er nicht ruhigen Blutes in die Zukunft blicken.

In welchem Satze habe ich Sonnabend nach meinen blauen Lederhosen mit Schirm gefahren?  
G. Kugelmann.

Das läßt tief Miden!

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Dorothea Kichmann, geb. Brandis, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Haftung leiste. Selbstige hat sich selbst.

## Schüttelreime

Es klapperten zwei Klapperhähnen,  
bis ihre Klappen schlapper hingen.

Wist Du auch nur ein Rindermilchbäcker,  
ließ ich Dich doch nicht minder, Käseknacker!

Wer leidet an 'nem Magenleiden,  
der muß die Krallen im Magen legen.

Sie nähle an des Reden Dolen  
ein Wucher ihm von Pederolen.

In einem Saal vom Wargenbäcker  
da tranken wir fast schwärzen Wein.

Diesel er Geld in Menge hatte,  
lag oft er in der Hängematte.

Ergeistet im Sitzungszimmer  
so ward danach ein Zimmer-Zimmer.

Welche Leser des „Verden Weis“ kennen noch  
andere, schöne Schüttelreime?

## Meiers Briefkasten

Paula, Du hast von Ihrer Kiste, Dühneraugen mit der Nachschneidung entfernt zu wollen, raten wir Ihnen ab. Besser wirkt eine linde Weibung mit einem Weibchen, was gleichzeitig reinigende Wirkung hat. Davon, daß das Einlegen von Dühneraugen Farbensubstanz sein soll, haben wir noch nichts gehört.

**Jungerheiratete, Straubing:** Verbrannte Pfannentuden können Sie noch gut als Schutzkleidung verwenden. Ihre Waite wird Ihnen die Form sicher gerne mit einer Laubjage auszeichnen. Zu Hebräerzeiten, wie Sie meinen, eignen sie sich weniger, da das Material zu spröde ist.

**Autobesitzer, München:** Sie irren. Jaßung in Katen bedeutet nicht, daß der Verkäufer raten soll, ob er je ein Geld bekommen will.

**Wohnungsinhaber, Sendlingerstr.:** Sie fragen, ob sich die Nacht von Wangen entfernt. Die Wirtschaftlichkeit eines Abtreibers richtet sich nach Ansehen und Nachfolge. Herrscht ist bei den Wangen das Angebot noch größer, als die Nachfrage. Richten Sie sich, die bereits Selbsterwerb, wie der „Schwartz Einser“ haben.

**Musikalische, Lechhausen:** Selbstverständlich können Sie die Klavierarbeit halber machen. Wenn Sie eine G-Saite für die rechte Seite Ihres Pianos besetzt haben, ist es eine Nachlässigkeit der Klavierfirma in Leipzig, daß sie die Saite nicht vor dem Zerbrechen gestimmt hat. Das heißt ist, Sie schicken Ihr Klavier nach Sachsen, dann kann die Fabrik die Saite selbst einzeln.

**Menglicher Wochenendler, Berlin:** Sie können die österreichische Jugendsprache beruhigt genießen. Wenn das Pracht zeigt, bekommen Sie das Angebot prompt zurück.

**Pantoffelheld, Augsburg:** Wenn Ihnen Ihre Frau jeden Freitag die Ebnung abnimmt, so raten wir Ihnen, spielen Sie mit ihr Selbstverständlich. Wenn Sie Glück haben, gewinnen Sie ihr die Hälfte wieder ab.

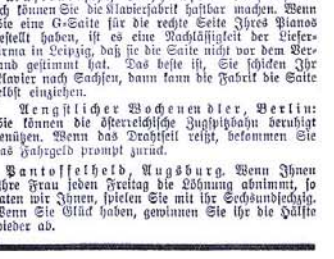
## Doppel-Rätsel-Spiel: Schnecken-Rennen

(D. R. G. W. angemeldet)

Wir sehen heute das neuartige und reizvolle Rätsel-Spiel fort. Wie es kommt es vor, daß zwei Rätselrätsel gegenläufig ihre geistigen Kräfte messen wollen: „Wer kann schneller raten? Du oder ich?“ Es letzte aber immer das zweite Exemplar des gleichen Rätsels. Bei unserm neuen Rätsel-Spiel ist diesem Lebenslust abgeholfen. Zu gleicher Zeit können zwei Räden den Kampf beginnen. Sie sitzen sich gegenüber und bestimmen. Jedes Rätsel hat verschiedene Räte.

Worte; aber sie sind so berechnet, daß sie gleich schwer — oder leicht zu erraten sind.

Die Endbuchstaben der letzten zu erratenden Worte sind gleich. Wer als erster, nachdem das Rennen von Anfang an durchgeführt sein muß, den Endbuchstaben in das gemeinsame Schlußfeld setzt, hat gewonnen und kann für sich in Anspruch nehmen, der gewandtere Rätselrätsel und mithin der hellere Kopf zu sein.



**Spieler A:**  
Anleitung: Bei A beginnen sind die Wörter untereinander. Bedeutung in die Felder einzuschreiben, wobei der Endbuchstabe jedes gefundenen Wortes den Anfangsbuchstaben des nächsten bildet. Entgegen der Buchstabenbeziehung laufen die Wörter von links nach rechts, oben nach unten, rechts nach links, unten nach oben usw. Bei dem gemeinsamen Zielbuchstaben zuerst ins Hühlerfeld Z einzuschreiben, ist Sieger.

**Bedeutung der Wörter:**  
a—b Gebäude  
b—c Gendärfer  
c—d Einfeiler  
d—e Begleiter des Schlafes  
e—f Fremdwort für Deutlichkeit  
f—g Fremdwort für Weisheit  
g—h Führer der Schafherde  
h—i Jergang  
i—z Pferdefutter

**Togal**  
unverwundlich bei Rheuma & Gicht Kopfschmerzen  
schlieflos, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt!

**Die neue Wohnsachlichkeit**

Die Tapeten heißen Wandbefeidung. Sie bestehen aus farbigen Ölen, die mit Glasfäden untermischt zu sein pflegen.

Stühle haben Bajonettrückenlehne und Gummiplättchen.

Aufbetten sind zusammenklappbar. Wer den Mechanismus nicht kennt, läßt Gelehrer, in die „Eierne Jungfrau“ zu geraten.

Wahlzellen in Fremdenzimmern haben als Matrize eine Zementunterlage. Man nennt sie Zementzellen. Ihr Zweck wird erreicht, indem der Wahl nur eine Nacht zu Besuch bleibt.

Nur ein einziger Raum im Hause zeigt noch die Besorglichkeit verschwundener Zeiten: Das aufklappbare Schloß ist ohne scharfe Kanten und spitze Ecken. Die waldromantischen Reihensitze der Mannstümmel hat hier in der Welt der Welt gemacht der allgemachsten Lebensweise und hat kein Zweifelt geübt. Der Ingenieur hat hier, gewiß nach schweren, inneren Kämpfen, eingesehen, daß der ruhige, lautenlose Sitz in manchen Fällen doch gefällig ist.

**Rund 114 Millionen**

Reichmark können in der neuen **Pr.-Südd. K.-Lott.** zur Auspielung — Ziehung der I. Klasse am 22. u. 23. April Loospreis 1/2 1/2 1/2 1/2 RM pro Kl. 5-10-20-40.-RM Lotterienplan kostenlos. Orig.-Loos versendet Staat. Lott.-Einnahme

**MULLER**  
MONCHEN, Neuhäuserstraße 53  
7727 Postcheckkonto 7727

**Gelegenheitskäufe!** Möbel-Lager Joh. Spangler, Schlafzimmer, Spalenzimmer, Herrenzimmer, Einzug Dürnbachstraße, Köchen & Belle Hölzler, 1. Billige Bezugquelle f. gute Möbel! Fernsprecher Nr. 2617 / Teilzahlung / Billige Preise

